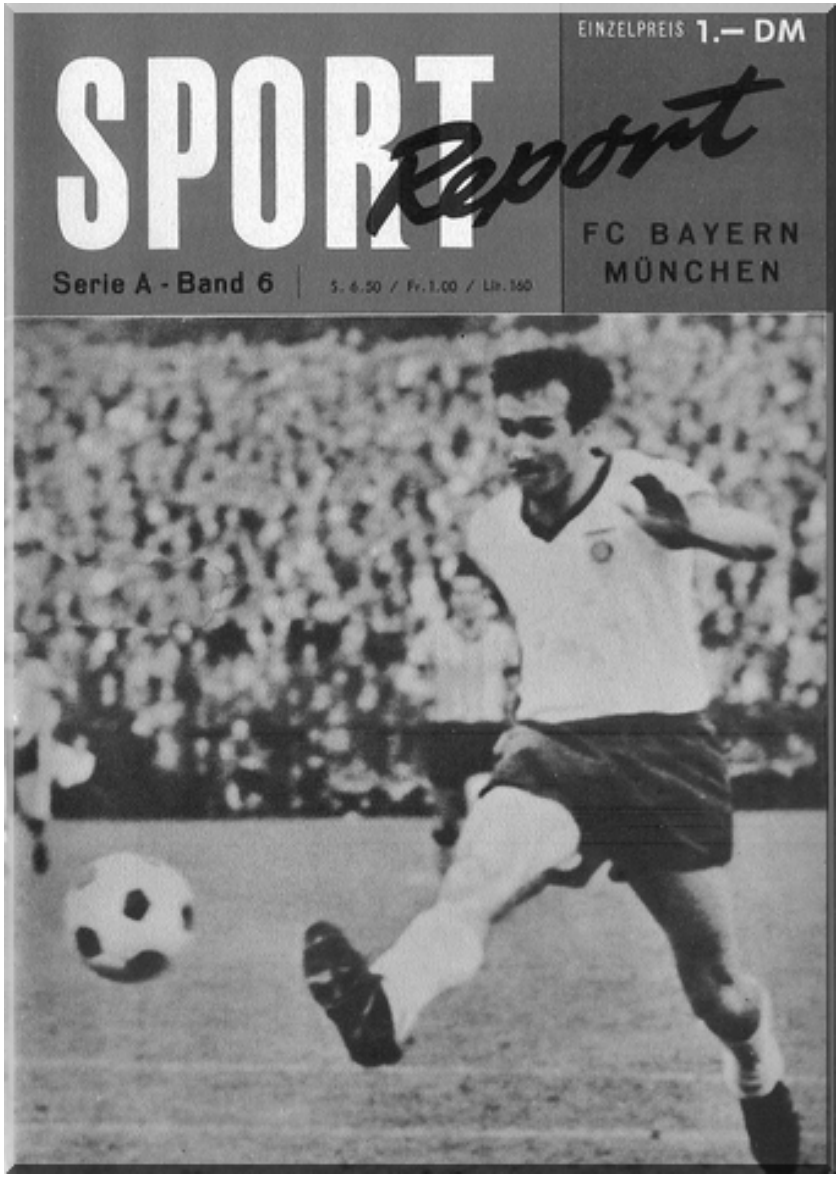

Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12

Unser Titelbild: Rainer Ohlhauser, der Mittelstürmer des FC Bayern München, ist als gefährlicher Torjäger bei allen Schlußleuten gefürchtet. 1965 wurde er Schützenkönig der deutschen Regionalligen. Hier setzt er zu einem wuchtigen Scharfschuß an.

SPORT Report

eine Schriftenreihe für alle Gebiete des deutschen und internationalen Sportes

Herausgeber: Georg Zwickenpflug

Unterlagen stellte uns freundlicherweise der FC Bayern München zur Verfügung.

Bilder:
Zeitler, Neuwirth, Horstmüller, dpa, Archiv FC Bayern München

Umschlag, Ausstattung und redaktionelle Gestaltung des Werkes sind gesetzlich geschützt.

Zum Gebrauchsmusterschutz angemeldet / Angemeldet zur Eintragung in das Musterregister des Amtsgerichts Regensburg.

Alle Rechte vorbehalten.

Verlagsnummer 501/65

Walhalla u. Praetoria Verlag

1965

Regensburg
Aussiger Straße 12
Telefon 4021

München
Zenettistraße 17
Telefon 77 55 06

Herstellung: Walhalla u. Praetoria Verlag Regensburg

Bayern München

VON KURT SCHAUPPMEIER

Als im Jahre 1963 der Startschuß zur deutschen Bundesliga fiel, war einer der traditionsreichsten Vereine nicht dabei: der FC Bayern München. Dabei hatten die „Rothosen" — wie die Münchner aufgrund ihrer Spielkleidung genannt werden — in der Oberliga Süd den 3. Platz belegt und hatten damit zweifelsohne ein Anrecht, in die höchste Spielklasse eingereiht zu werden. Zwei Gründe waren jedoch dafür maßgebend, daß man die Bayern überging: Ihr Lokalrivale TSV 1860 war sensationell Süddeutscher Meister geworden und hatte so ein Anrecht auf die Bundesliga. Außerdem war man beim Deutschen Fußball-Bund der Ansicht, eine Stadt solle nicht durch zwei Vereine vertreten sein. So fiel der FC Bayern München durch. Aber Vereinsführung, Spieler und Trainer schworen sich, das gesteckte Ziel doch zu erreichen. Bereits ein Jahr später waren die „Rothosen" Tabellenzweiter der Regionalliga Süd, scheiterten jedoch bei den Aufstiegsspielen, obwohl sie nach der Vorrunde den ersten Platz belegt hatten, an Borussia Neunkirchen.

Ein Jahr später war die Mannschaft routinierter und ausgereifter. Als Meister der Regionalliga Süd ließ sie an ihrem Aufstieg in die Bundesliga keinen Zweifel aufkommen. Im letzten Spiel bei Tennis Borussia Berlin hätte den Münchnern bereits ein Unentschieden genügt. Die Gäste steigerten sich im Olympiastadion in einen wahren Spielrausch und distanzierten ihren Gegner mit 8:0. Bereits nach dem dritten Tor hatten die Schlachtenbummler aus der bayerischen Landeshauptstadt den Aufstieg mit Freudentänzen lautstark gefeiert. Zweifelsohne spielt von der Saison 1965/66 an eine würdige Mannschaft in der Bundesliga, in die sie mit dem kaum glaublichen Durchschnittsalter der Spieler von nur 21,8 Jahren kam.

Es lohnt sich, einmal in die Vergangenheit des ruhmreichen FC Bayern München zurückzublättern:

Die Geburtsstunde des Vereins schlug am 27. Februar 1900, als elf Anhänger des Fußballs mit der stiefmütterlichen Behandlung ihres Sports im MTV 1879 München nicht zufrieden waren. Als man ihre Forderung auf Anschluß an den Verband Süddeutscher Fußballvereine ablehnte, verließen sie nachts um 21.30 Uhr demonstrativ die Sitzung ihres bisherigen Vereins und gründeten bereits eine halbe Stunde später unter Führung von Franz John einen neuen, selbständigen Fußball-Club, dem sie den Namen „Bayern" gaben. Mit Franz John zogen damals die Gebrüder Fritz und Karl Wamsler, Nägele, Ringler, Georg Schmid, Pollack, Francke, Focke, Friederich und Zöpfel vom „Bäckerhöfl" aus, um im Restaurant „Gisela" weiterzutagen.

Das Protokoll der Vereinsgründung ist erhalten geblieben. Es heißt darin unter anderem: „Als 1. Vorsitzender wird sodann Herr John, als 1. Beisitzer Herr Pollack gewählt, während die Besetzung anderer Chargen dem ‚Geschäftsleitenden Ausschuß' überlassen bleibt. Ein Antrag Johns, den Monats-

Die Gründungsmannschaft des FC Bayern. Stehend im Sportdreß vom vierten von links an: Zimmermann, Weber, Paperitz. Kniend: Georg Schmid, Schaudelius, Belle. Sitzend: Lippl, Schilling, Friederich, Pollack, Francke, Nägele, Zöpfel.

beitrag auf eine Mark, das Eintrittsgeld auf zwei Mark zu nominieren, erregt eine größere Debatte, wird jedoch angenommen. Als Clubfarben werden ‚Weiß-Blau' erkoren. Der Vorsitzende teilt den Anwesenden mit, daß die Spielerlaubnis auf dem Schyrenplatz vom Magistrat erteilt sei. Hierauf wird ein Betrag von drei Mark für die Miete des Nebenzimmers von den Anwesenden zu gleichen Teilen gedeckt."

Die ersten Satzungen des FC Bayern wurden dann in der ersten Monatsversammlung am 7. März 1900 im Ringhotel angenommen, die erste Vorstandschaft am 4. April 1900 im Hotel Reichshof gewählt. Die Geschäfte waren in der Zwischenzeit von einem Fünferausschuß geführt worden.

Die erste Vorstandschaft hatte folgendes Aussehen: 1. Vorsitzender Franz John, 2. Vorsitzender Wockert, erster Schriftführer Pollack, 2. Schriftführer Bitzer, Kassier Ringler, 1. Kapitän Francke, 2. Kapitän Focke, 1. Zeugwart Zöpfel, 2. Zeugwart Nägele. Der junge Verein hatte in der Zwischenzeit seine Mitgliederzahl bereits verdoppelt und war darangegangen, eine zweite Mannschaft aufzustellen. Allerdings beschränkte sich die ganze sportliche Tätigkeit vorerst noch darauf, möglichst oft gemeinsam zur trainieren, um bei den ersten Wettspielen von Anfang an gut abzuschneiden.

Dieses Vorhaben gelang vollkommen. Als erster mußte der Stammverein, der MTV 1879, daran glauben, der auf der Theresienwiese mit 7:1 abgefertigt wurde. Die Bayernstürmer erwiesen sich auch in den nächsten Treffen als sehr schußfreudig. Der FC Bavaria wurde mit 12:1 und der durch Spielerabgänge geschwächte FC Nordstern mit 15:0 deklassiert. Diese Ergebnisse ließen natürlich das Ansehen des FC Bayern beachtlich steigen. Noch im Sommer 1900 schloß sich der Verein dem Süddeutschen Verband an.

Es gab keinen Zweifel: Bereits nach nur einem halben Jahr seines Bestehens spielte der FC Bayern im

Münchner Fußball die erste Geige. So konnte es nicht ausbleiben, daß man sich auch auswärts an gute Gegner wagte. Noch vor Jahresschluß folgte man einer Einladung des Deutschen Fußball-Clubs Prag, wo mit 0:8 die erste Niederlage hingenommen werden mußte.

Sorgen bereitete den Bayern der Sportplatz an der Schyrenstraße, den der Stadtmagistrat dem Club benützen ließ. Wie es allerdings mit diesem Entgegenkommen aussah, davon wissen die damaligen Spieler ein Lied zu singen. Einer erinnert sich: „Äußerste Schonung des Rasens war uns zur Pflicht gemacht worden. Nach jeder Benützung mußte der Platz wieder ordnungsgemäß an die städtische Aufsicht abgeliefert werden. Wehe, wenn dabei ein geknickter Grashalm oder gar eine Verletzung des Rasenbodens festgestellt wurde. Da regnete es Ermahnungen und schließlich Drohungen mit Entzug des Platzes. Man getraute sich kaum mehr auf dem Platz zu laufen." Mit Freuden wurde es daher im Verein begrüßt, als Herr Wamsler sen. im Jahre 1901 ein eingezäuntes Grundstück an der Clemensstraße zur Verfügung stellte.

Das erste Stiftungsfest begingen die „Bayern" im Hotel Reichshof in der Sonnenstraße. „Man hatte eigens dazu 40 Mark genehmigt", schreibt der Chronist, „überschritt aber diese Summe noch um 13 Mark. Die Abhaltung dieses Festes geschah in einem sehr vornehmen Rahmen, wie überhaupt der Club das Künstlerische und Vornehme

Die Bayern im Jahre 1901. Stehend: Bermühler, Nägele, Zöpfel. Kniend: Georg Schmid, Köpplin, Eicke. Sitzend: Friederich, Zimmermann, Geis, Pollack, Hartmann.

Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12

Dr. Hesselink, der erste große Könner der Bayernelf 1903

bei seinem öffentlichen Auftreten von allem Anfang an betonte. Dazu war er mehr oder weniger verpflichtet, da sich seine Mitglieder in der Hauptsache aus Studenten, Künstlern, Kaufleuten usw. zusammensetzten. Bei den Aufnahmen in den Club war man sehr wählerisch und verlangte zu mindestens die Einjährig-Freiwilligen-Berechtigung. Unter diesen Umständen darf es nicht wundernehmen, daß der FC Bayern als ‚Cavalierclub', ja sogar als ‚Protzenclub', galt, was aber seiner allgemeinen Achtung in den damaligen Fußballerkreisen keinen Abbruch tat."

Franz John hatte die Zügel des Vereins fest in der Hand. Nicht ohne Schmunzeln entnehmen wir einem Versammlungsprotokoll, daß einem Mitglied eine scharfe Rüge erteilt wurde, weil er einen Studenten im Pschorrbräu verulkt, weil er trotz Verbotes auf einer Fahrt zum Sportplatz geraucht und weil er eine angebotene Zigarette unhöflich abgeschlagen hatte.

Bald drang der Ruf der Münchner „Bayern" auch über die engere Heimat hinaus. 1902 reiste die Mannschaft nach St. Gallen in die Schweiz, wo sie gegen Blue Stars Zürich mit 2:1 gewann und gegen Young Fellows Zürich 2:2 spielte. Beide Gegner stellten damals beste kontinentale Klasse dar.

Wer als Student oder beruflich nach München kam, der schloß sich zweifelsohne dem FC Bayern an. So bekannte Sportler wie Hesselink aus Arnheim, Falschlunger aus Freiburg, Frenken aus der Schweiz, Greven aus Köln und Beyssel aus Berlin stießen zum Verein und sind mit seiner Entwicklung unauslöschlich verbunden.

Genaue Aufzeichnungen über die Erfolge des FC Bayern in den ersten Jahren sind verlorengegangen. Erst vom Spieljahr 1904/05 weiß man, daß die Mannschaft zehn Spiele austrug und alle mit einem Torverhältnis von 82:11 gewann. Die „Bayern" dominierten eindrucksvoll im Münchner Fußball.

Höhepunkt des Jahres 1905 war im Mai das Gastspiel des Süddeutschen Meisters, des Karlsruher Fußball-Vereins. Es war nicht einfach, diese berühmte Mannschaft nach München zu bekommen, denn die Vereinskasse war ziemlich leer. Aber der KFV mußte her, koste es, was es wolle. Die Verantwortlichen wußten Rat. Sie gaben an die Mitglieder Gutscheine aus, um das verlangte Fahrgeld vorher nach Karlsruhe senden zu können. Aus den Einnahmen sollten dann in erster Linie diese Gutscheine wieder zurückgezahlt werden.

Die Opferfreudigkeit der Mitglieder wurde belohnt. Die Zuschauer sahen ein prächtiges Spiel der Münchner Elf, die dabei über sich selbst hinauswuchs und den sieggewohnten Karlsruhern ein torloses Unentschieden abtrotzte.

Die Mannschaft des Jahres 1902. Stehend: Schiedsrichter Wilke, Geis, O. Nägele, Zöpfel. Kniend: Georg Schmid, Zimmermann, Belle. Sitzend: Köpplin, Friederich, Eicke, Specht, Pollack.

Die Gäste traten dabei in stärkster Besetzung mit Dr. Schricker, Holdermann, Buby, Rucek, Schwarz, Gutsch und Langer an. Die Bayernelf verdient es, namentlich der Nachwelt festgehalten zu werden:

Hofmeister
Bermühler Frenken
Habersattler Weber Beyssel
Hammelmair Bender
Greven Hecht Hellwig

Das Ende des Jahres 1905 brachte einen der bedeutendsten Wendepunkte in der Geschichte des FC Bayern, nämlich die Fusion mit dem Münchner Sport-Club. Der Chronist schreibt darüber: „Der Grundgedanke dieses Zusammenschlusses war in erster Linie, eine allgemeine Stärkung der Sportidee in München zu erreichen. Beide Vereine, der MSC, der aus dem Internationalen Sport-Club entstanden war, und der FC Bayern, waren seit Jahren in Schwabing heimisch und eine Reihe sportlicher und persönlicher Bindungen führte bereits vor der Fusion von einem Verein zum anderen. So kam es, daß der Fusionsgedanke verhältnismäßig rasch freudigen Widerhall auf beiden Seiten fand. Bei dem ein ganzes Jahrzehnt dauernden, stets freundschaftlich und echt sportlich gehaltenen Zusammenleben kann bestimmt behauptet werden, daß Bayern auch heute noch an der Seite des MSC zu finden wäre, wenn dieser Verein den ersten Weltkrieg mit seinen katastrophalen Auswirkungen hätte überdauern können. Als Tennis- und Hockey-Club besteht er noch heute."

Der Zusammenschluß brachte für die Bayern eine Änderung ihrer Spielkleidung. Seit dem 1. Januar 1906 treten sie in den Farben des MSC mit weißem Hemd und roten Hosen an. Als „Rothosen" sind sie in die Geschichte des deutschen Fußballsports eingegangen.

Die Vorherrschaft des FC Bayern erhielt in diesem Jahre 1905 einen argen

Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12

Die „Bayerngemeinde" bei einem Ausflug im Jahre 1904. Stehend links: Bermühler, Müller, Lang, rückwärts Mauder, Schüll, rechts Kress und Kähler, sitzend links Mack und ganz rechts Kurt Landauer.

Die erste Tribüne auf einem Fußballplatz in München 1907 an der äußeren Leopoldstraße.

Die Bayern im Dezember 1905. Stehend: Hellwig, Lecke, Weber, Deiglmayer, Hofmeister, Bayssel, Hohmeier, Georg Schmid (in Zivil). Kniend: Hecht, Specht, Hammelmair. Am Boden Habersattler.

Stoß. Der MTV 1879 errang die Münchner Meisterschaft. Auch im folgenden Jahr konnte der verlorene Titel nicht zurückgeholt werden. Doch die Bayern trugen es mit Humor. Sie rückten in abendlicher Stunde mit mächtigen Zylindern aller Formate und Größen auf den Häuptern zum feierlichen Begräbnis an. Hanne Beyssel versinnbildlichte auf der Tragbahre die entschwundene Meisterschaft und die gesamte Trauerversammlung schluchzte und weinte herzzerbrechend. Erst gegen zwölf Uhr nachts hatten die Feierlichkeiten mit anschließendem Leichentrunk im Pschorrbräu ihr Ende. Zum größten Erstaunen der Münchner versammelte sich um Mitternacht eine vielköpfige Schar mit Zylindern in der Neuhauser Straße und zog in geschlossener Ordnung noch lange in der Stadt umher.

Unter der Führung von Dr. Knorr machten die „Rothosen" nun alle Anstrengungen, wieder Münchens beste Fußballelf zu werden. In der Saison 1907/08 schafften sie es. Da der bisherige MSC-Platz an der Karl-Theodor-Straße einem neuen Schulhaus weichen mußte, erhielt der Verein an der äußeren Leopoldstraße ein Grundstück zur Verfügung gestellt, das in emsiger Arbeit zu einem Sportplatz ausgebaut wurde. Am 15. September 1907 wurde er mit einem Spiel gegen den FC Wacker, das die Bayern mit 8:1 gewannen, seiner Bestimmung übergeben. Gleichzeitig konnten die Münchner die erste Tribüne auf einem Sportplatz bestaunen.

Im Frühjahr 1908 gab es mit dem Auftreten der ersten Engländer in der bayerischen Landeshauptstadt eine weitere Sensation. „The Pirats" zeigten am 29. April die Grenzen des Münchner Fußballs auf und gewannen gegen Bayern hoch mit 8:0.

Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12

Zweimal bayerischer Meister 1910 und 1911

Ihren ersten großen Triumph holten die „Rothosen" im Jahre 1910. Sie sicherten sich die Ostkreismeisterschaft, den höchsten Titel, den man in Bayern zu vergeben hatte. In der Endrunde schlugen sie den MTV München mit 3:2 und 6:2, den 1. FC Nürnberg zweimal mit 4:2 sowie die SpVgg Fürth mit 12:0 und 4:2. Die Mannschaft unter Trainer Mister Dr. Hoer blieb damit gegen namhafte Gegner ohne Punktverlust.

Weniger gut sahen die Bayern dann allerdings um die Süddeutsche Meisterschaft aus. Die Mannschaft war zu unbeständig und ausgesprochen launenhaft. So verlor sie das erste Treffen gegen die Mannheimer FG mit 2:4, um im Rückspiel mit 3:0 zu gewinnen. Gegen Viktoria Hanau 1898 kam sie im ersten Spiel zu einem hohen 7:2-Erfolg, hatte dann aber Mühe, um im Rückspiel wenigstens ein 2:2-Unentschieden zu retten. Gegen den Karlsruher FV unterlag sie in beiden Spielen mit 2:3 und 0:1, doch rettete sie hinter den Karlsruhern doch noch den zweiten Platz.

Auch in der neuen Saison konnten die Bayern ihren Titel als Ostkreismeister erfolgreich verteidigen. Diesmal hatte man den Austragsmodus geändert, denn die zehn besten Vereine standen sich im Rahmen der Kreisliga erstmals in Vor- und Rückspielen gegenüber. Die Bayern setzten sich souverän durch und entschieden alle Treffen für sich mit Ausnahme eines einzigen gegen den FC Wacker München.

In den Spielen um die Süddeutsche Meisterschaft zeigte sich 1911 wie im Jahr zuvor das gleiche Bild. Die „Rothosen" waren nicht beständig genug. Gegen SV Wiesbaden feierte man im Vorspiel mit 4:1 einen klaren Erfolg, um kurz darauf das Rückspiel mit 0:4 zu verlieren. Gegen die Mannheimer FG gab es mit 9:0 und 3:2 zwei Siege, gegen den Karlsruher FV mit 1:3 und 0:5 zwei Niederlagen. Wieder mußte man sich mit dem süddeutschen Vizemeistertitel zufrieden geben. Ein bis dahin noch nie dagewesener Zuschauerrekord von 4000 Besuchern war dabei an der Leopoldstraße zum Treffen gegen die Karlsruher erreicht worden.

Erstmals Bayerischer Meister 1910. Von links: Ernst Hofmann, Hans Hofmann, Gablonsky, Baumann, Seitz, Hofmeister, Fürst, Kroiss, Berz, Weik, Rinkenberger.

Bayerischer Meister 1911. Von links: Ernst Hofmann, Baumann, Kroiss, Schacherl, Gablonsky, Seitz, Fürst, Pekarna, Schneider, Berz, Meyer.

Auch 1912 schienen die Bayern wieder der Bayerischen Meisterschaft zuzusteuern. Der englische Berufstrainer Griffith brachte die Mannschaft in hervorragende Form. Alle Spiele bis auf die beiden gegen die SpVgg Fürth wurden gewonnen. Den „Kleeblättern" gelang gegen die Bayern ein 2:1-Sieg und ein 2:2-Unentschieden. Am letzten Spieltag lagen die Münchner mit einem Punkt vor den Fürthern, aber am Ausgang der Meisterschaft gab es für Fachleute und Laien keinen Zweifel. Die Bayern hatten den FC Pfeil Nürnberg zum Gegner, den sie im Vorspiel mit 11:0 deklassiert hatten. Aber das Unglaubliche geschah: Der haushohe Favorit konnte nicht gewinnen und mußte sich mit 1:2 geschlagen bekennen. So fiel in diesem Jahr der Titel an die SpVgg Fürth.

Als im August 1914 der Erste Weltkrieg ausbrach, unterbrach er die bisher stetige Aufwärtsentwicklung des Vereins, der zu diesem Zeitpunkt immerhin zwölf aktive Mannschaften in den Punktspielen stehen hatte. Daneben gab es noch zahlreiche Alte-Herren-Teams, eigene Studentenvertretungen und zwanzig Jugendmannschaften. Fast die ganze Vereinsleitung und der Sportausschuß mußten schon in den ersten Kriegstagen an die Front und mit ihnen zwei Drittel der Mitglieder.

In den nächsten Monaten ruhte beim FC Bayern München jeglicher Spielverkehr. Das sollte nicht immer so bleiben. Am 23. November 1914 fanden sich siebzehn in der Heimat verbliebene Mitglieder zu einer Versammlung zusammen und gründeten einen Kriegsausschuß unter dem Vorsitz von Fred Dunn. Es dauerte allerdings bis zum 7. Januar 1915, ehe wieder ein Treffen ausgetragen werden konnte. Gegen den FC Armin München gab es einen klaren 6:0-Erfolg.

Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12

Bayerns letzte Ligaelf vor dem Krieg 1914. Stehend hinten: Rath, Trainer Townley, Baumann. Mittlere Reihe: Pregler, Pekarna, Storch, Hobmeier, Fürst, Schneider. Sitzend: Berz, Reeb, Gablonsky.

Schon am 3. Februar mußte ein neuer „Kriegsausschuß" gebildet werden, der von einer ordentlich einberufenen Versammlung von zwanzig Mitgliedern gewählt wurde. Den Vorsitz übernahm Hans Tusch. Der FC Bayern ließ die Verbindung zu seinen Mitgliedern im Feld nicht abreißen. Feldpostbriefe wurden versandt, die neben erfreulicher sportlicher Betätigung auch die Namen mancher Bayernmitglieder als gefallen melden mußten. Auch finanziell war der Verein in dieser Zeit nicht gerade auf Rosen gebettet. Der Revisionsbericht vom Mai 1915 verkündet einen Kassenbestand von ganzen 93 Pfennigen.

Durch die „Kriegsnachrichten", die der rührige Schriftführer Julius Hekkel herausbrachte, erfuhren die Bayernmitglieder an allen Fronten, daß die Mannschaft in der Heimat durch einen 2:0-Erfolg über den Lokalrivalen 1860 München im November 1915 Kriegsmeister von Bayern geworden war. Franz Baumann wurde mit dem goldenen Bayernabzeichen und der Ernennung zum „Ehrenspielführer" geehrt.

Die Elf des FC Bayern war durch die Kriegsereignisse einem stetigen Wechsel unterworfen. Um Spielführer Kistner scharten sich 1916 unter anderen Karl Storch, Lachermeier, Bubi Lindner, Zilch, Engel, Alex Gersdorf, Berz und Weiherer. In einem Freundschaftstreffen gegen den 1. FC Nürnberg, der mit Bark, Schrenk, Philipp, Bachmeier, Riegel, Köpplinger, Seger, Kalb, Kugler, Löscher und Schweigert eine Bombenbesetzung zur Stelle hatte, gab es am 3. September 1916 eine 0:5-Niederlage.

An den Herbstspielen um die Münchner Meisterschaft beteiligten sich in diesem Jahre 24 Mannschaften aller Vereine, darunter drei Bayernvertretungen. Ohne Punktverlust holten sich die „Rothosen" den Titel und gewannen anschließend auch die Meisterschaft von Oberbayern. Außer den bereits erwähnten Spielern waren an diesem Erfolg auch noch Hanft, Bayer, Schönle, Schermann und Floritz beteiligt.

Im Jahre 1917 traten die Bayern sogar wieder auswärts zu einigen Privatspielen an. Unvergeßlich ist ihnen das Treffen am 8. April beim FC Schweinfurt, das nach guten Leistungen mit 3:0 gewonnen werden konnte. Zuvor hatte man die Gäste am Schweinfurter Bahnhof nämlich mit Musik empfangen.

Auch gegen Union Stuttgart gab es einen 2:1-Erfolg.

Die Bayernelf wurde auch in diesem Jahr wieder Meister von Südbayern und trat vor 4000 Zuschauern auf dem Münchner MTV-Platz dem 1. FC Nürnberg im Finale um den bayerischen Titel gegenüber. Die Leute aus der Noris setzten sich dabei mit 3:0 sicher durch.

Bei einer Mitgliederversammlung am 16. März 1918 wurde festgestellt, daß von 415 Bayernmitglieder über 300 im Felde waren. Der Krieg forderte vom Verein schwere Opfer. Die Gedenktafel enthält 61 Namen von gefallenen Kameraden.

Im Januar 1919 übernahm mit Kurt Landauer ein Mann den Bayernvorsitz, der den Verein zu großem Ansehen im In- und Ausland führte. Mit seinem weitschauenden Blick und seinem großen Können holte er überall das Beste für die Münchner heraus.

Schon am 23. Februar setzte der Spielbetrieb wieder ein. Erster Gegner

Bayern als Kriegsmeister 1917. Stehend von links: Lindner, Berz, Gersdorf, Gerlach, Lachenmeier, Weyerer, Baumann, Zilch. Sitzend: Engel, unbekannt, Mayer.

Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12

war der SC Eldorado München, der mit 4:0 geschlagen wurde.

Das war die erste Nachkriegself 1919:

Lipp
Lindner Gerlach
Hofmeister E. Hofmann Storch
Schneider L. Hofmann
Kienzler Fürst Eisenmann

Im Frühjahr trennte man sich wieder vom Münchner Sport-Club, der sich mehr oder weniger in seine einzelnen Abteilungen auflöste. Gleichzeitig erfolgte eine neue Fusion mit dem Turnverein Jahn. Einen wichtigen Entschluß der Vorstandschaft gab es 1920, als man für alle Spieler der ersten Mannschaft eine Unfallversicherung abschloß. Noch immer nicht hatte der Verein zu diesem Zeitpunkt seine Standardbesetzung gefunden, doch wuchsen in sie mit Pöttingen, Dietl und Naglschmitz wertvolle Kräfte aus der Jugend hinein.

Nicht nur auf dem Spielfeld mußten sich die Bayern ihren Gegnern stellen, sondern auch die widrigen Zeitumstände machten dem Verein das Leben schwer. Die Klubzeitung konnte nur mehr sporadisch erscheinen. Außerdem beschäftigte man sich in jeder Mitgliederversammlung mit dem Thema „Beitragserhöhung". Im Dezember 1922 mußte infolge der beginnenden Inflation der Monatsbeitrag auf 200 Mark und bereits im März 1923 auf 600 Mark pro Mitglied festgesetzt werden. Auch sportlich schwankten die Leistungen sehr stark. Nur mit Anspannung aller Kräfte konnte die Liga erhalten werden.

1923 hatte sich die Mannschaft allerdings wieder gefangen. Sie drang sogar bis in das Süddeutsche Pokalendspiel vor, wo sie gegen die SpVgg Fürth nur knapp mit 3:4 unterlag. Ein Turnier in Bad Kissingen sah Bayern gegen den MTV Fürth und die Stuttgarter Kickers als Sieger. Noch wertvoller war der Erfolg in der Schweiz. Dort ließen die „Rothosen" in überlegener Manier den FC Lustenau mit

Die Bayernelf kurz nach Kriegsende. Stehend von links: Max Fürst, Storch, Hofmeister, Schneider, Fritz Fürst, Lindner, Kienzler, Pregler. Sitzend: Feser, Lipp, Gerlach.

Die erste Mannschaft des Jahres 1924. Stehend von links: Hutsteiner, Naglschmitz, Hopperdietzel, Renkl, Schmid I, Hofmann. Sitzend: Kutterer, Dietl, Pöttinger, Ziegler, Engelhardt.

4:0, Young Fellows Zürich mit 6:3 und den FC Basel mit 6:1 hinter sich.

Das Frühjahr 1924 brachte die Loslösung vom Turn- und Sportverein Jahn, zu dem auch der in ganz Deutschland schwelende Streit zwischen den Turnern und Sportlern maßgebend mit beitrug. Damit waren die „Rothosen", die seit 1906 nur als Abteilung einem großen Verein angegliedert waren, als FC Bayern München e. V. wieder völlig selbständig.

Die Herbstrunde 1924 wurde mit aller Erbitterung durchgeführt. Man hatte die Spiele auf ganz Bayern ausgedehnt und so das Niveau beachtlich gehoben. Am Ende waren die Bayern mit dem 1. FC Nürnberg punktgleich. Ein Entscheidungsspiel in München endete 1:1. Erst in der Wiederholung in Nürnberg konnte sich der Club mit einem 4:2-Erfolg den Titel sichern.

Das 25jährige Jubiläum gestaltete sich zu einem Höhepunkt in der Geschichte des FC Bayern. Zum ersten Male wagte es ein Fußballklub in München, einen Festabend im „Deutschen Theater" zu geben, zu dem die Spitzen der Behörden erschienen waren. Franz Seitz, ein alter Bayernanhänger, hatte dazu ein Festspiel verfaßt.

Auch die sportlichen Wettkämpfe konnten sich sehen lassen. Die Rothosen siegten in der Jubiläumswoche vom 6. bis 14. Juni 1925 zuerst gegen die SpVgg Fürth mit 3:2, trotzten dann dem italienischen Gast FC Modena und dem Süddeutschen Meister VfR Mannheim jeweils ein 1:1-Unentschieden ab und erzwangen schließlich gegen Hertha BSC Berlin ein 2:2. Kurz vorher hatte der FC Bayern in ausgezeichneter Form gegen den argentinischen Meister Boca Juniors mit einem 1:1 ebenfalls hervorragend abgeschnitten.

Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12

Der „Bayernmarsch" für den Südmeister

Das Spieljahr 1925/26 ließ sich bei den Münchner „Rothosen" hervorragend an. Die Mannschaft sicherte sich zunächst die Bayerische Meisterschaft und trat dann voll Zuversicht in die Endrunde um den Süddeutschen Titel ein. Der Optimismus der Spieler und Verantwortlichen war berechtigt. Gleich im ersten Spiel in München wurde der Karlsruher Fußball-Verein mit 8:0 abgefertigt. Dem FC Hanau 1893 ging es auf eigenem Platz mit 1:5 nicht besser. Dann war schon der FV Saarbrücken an der Reihe, der mit 6:0 die Überlegenheit der Münchner anerkennen mußte. Lediglich die SpVgg Fürth unterbrach auf eigenem Platz mit 3:3 die stolze Siegesserie der Bayern. Daß dieses Ergebnis nur ein Ausrutscher war, bewies sich beim 10:0-Erfolg der Bayern gegen den VfR Mannheim. In den Rückspielen gab es mit Ausnahme des 2:2-Unentschiedens beim VfR Mannheim nur Münchner Siege: Beim Karlsruher FV mit 6:3, gegen FSV Frankfurt, der an Stelle von Hanau 93 trat, mit 4:2, beim FV Saarbrücken mit 8:3 und gegen die SpVgg Fürth mit 4:3.

Eine prächtige Szene aus dem Spiel der Bayern gegen den argentinischen Meister Boca Juniors im Jahre 1925. Das Spiel endete 1:1. Torhüter Bernstein faustet trotz Behinderung einen Eckball weg. Mittelläufer Ziegler in der „Presse". Rechts Hofmeister und Dietl.

Damit war der FC Bayern bei acht gewonnenen und zwei unentschiedenen Treffen ohne Niederlage Süddeutscher Fußballmeister des Jahres 1926. Vor allem der Angriff war das Glanzstück der „Rothosen". Er schoß im Laufe der ganzen Saison in der Besetzung Kienzler, Dietl, Pöttinger, Schmid II und Wiggerl Hofmann insgesamt 176 Tore, von denen allein 57 auf das Konto des Schützenkönigs Pöttinger gingen.

Bei der Meisterschaftsfeier im Theatersaal des Hotels Union in München, an der Vertreter des Kultusministeriums, des Stadtrates, der Landespolizei, des Verbandes und der befreundeten Vereine teilnahmen, ertönte erstmals der „Bayernmarsch", den Obermusikmeister Fürst dem neuen Südmeister gewidmet hatte.

Als einer der Favoriten gingen die „Rothosen" in die Endspiele um die Deutsche Meisterschaft. Mit Fortuna Leipzig trafen sie auf einen der schwächsten Gegner, um gegen ihn mit 0:2 zu straucheln. Noch heute sind die alten Bayernanhänger der Meinung, daß es damals leicht gewesen wäre, die „Viktoria" nach München zu bringen. Aber erst sechs Jahre später sollte sich dieser Traum erfüllen.

Schmid II im Spiel gegen den FC Barcelona am 25. Juni 1927. Die Spanier wurden mit 4:1 bezwungen.

Als der FC Bayern zu Beginn der neuen Saison in einem Freundschaftsspiel an Fortuna Leipzig mit 7:4 für die unerwartete Meisterschaftsniederlage Revanche nahm, glaubte man, er würde auch 1926/27 eine dominierende Rolle in Süddeutschland spielen. Aber man sah sich getäuscht. Unter dem englischen Trainer McPherson reichte es in Bayern nur zum fünften Platz und damit war bereits jeder weitere Höhenflug unmöglich. Allerdings litt die Mannschaft sehr unter Verletzungen von Spielern. Beim Spiel gegen den 1. FC Nürnberg, das mit 3:5 verlorenging, fehlten gleich vier Mann der Stammbesetzung. Ein fünfter, Hans Schmid I, war von einer Grippeerkrankung gerade aufgestanden. An allen Ecken und Enden fehlte Schützenkönig Pöttinger, der praktisch unersetzlich war.

Aber schon im Frühjahr 1927 hatten sich die „Rothosen" wieder gefangen. Vor allem gegen internationale Gegner ließen sie aufhorchen. So schlugen sie als einzige Mannschaft des Kontinents den damaligen Meister von Uruguay, Penarol Montevideo, mit 2:1. Dieses Treffen brachte mit 30 000 Besuchern einen neuen Zuschauerrekord. Dann mußte sich der FC Basel gleich mit 10:0 geschlagen geben. Auch der FC Barcelona wurde mit 4:1 und Servette Genf mit 3:1 sicher niedergehalten.

In der Verbandsrunde ging lediglich ein Treffen gegen den Lokalrivalen 1860 München mit 4:5 verloren. Der FC Bayern sicherte sich den Südbayerischen Titel und qualifizierte sich damit einmal mehr für die Südbayerische Meisterschaft. Die Enttäuschung ließ nicht lange auf sich warten. Gegen Wormatia Worms reichte es nur zu einem 2:2-Unentschieden. Dann aber folgte gegen so gute Mannschaften wie Eintracht Frankfurt, FC Saarbrücken, SV Waldhof Mannheim, Karlsruher FV und Stuttgarter Kickers ein Siegeszug ohnegleichen. Von vierzehn Treffen wurde kein einziges verloren, sondern zehn Siege und vier Unentschieden er-

Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12

Der FC Bayern im Jahre 1927. Stehend von links: Goldbrunner, Schmid I, Heidkamp, Haringer, Naglschmitz, Schmid II, Hofmann, Welker, Pöttinger. Kniend: Kutterer, Schwab, Huisteiner.

fochten. Das Torverhältnis lautete 41:17. Dieses imponierende Ergebnis trug dem FC Bayern 1928 zum zweiten Male den Süddeutschen Meistertitel ein.

Bei den Treffen um die „Viktoria" schlug der FC Bayern zuerst Wacker Halle mit 3:0 und dann SpVgg Köln-Sülz mit 5:2. Der Hamburger Sport-Verein war anschließend in Duisburg Endstation für die Münchner, die mit 2:8 hoch unterlagen.

1929 konnte zum dritten Male hintereinander die Südbayerische Meisterschaft errungen werden. Mit ruhigem Gewissen sah man den Spielen um die „Süddeutsche" entgegen, hatte man doch in einem Probegalopp den Wiener AC mit 3:1 bezwungen. Als es gegen Wormatia Worms nur zu einem 3:3-Unentschieden reichte und gegen Germania Brötzingen sogar eine 2:3-Niederlage fällig war, wurden die „Rothosen" von den meisten Fußballfans abgeschrieben. Aber nun zeigte die Mannschaft, was in ihr steckte. Sie reihte Sieg an Sieg. Nur der 1. FC Nürnberg konnte den FC Bayern später noch bezwingen. Der zweite Platz im Süden bedeutete die Teilnahmeberechtigung an der Deutschen Meisterschaft. Der Dresdner Sport-Club war der erste Gegner, der mit 3:0 aus dem Rennen geworfen wurde. Beim SC Breslau 08 sah die Partie für die Rothosen nicht schlecht aus, aber in der Verlängerung blieben die Gastgeber doch mit 4:3 Sieger.

Das Jahr 1930 sah den FC Bayern zwar erneut in Südbayern an der Spitze, aber als Dritter der Süddeutschen Meisterschaft wurde die Teilnahmeberechtigung zur deutschen Endrunde knapp verpaßt. Auch 1931 erging es der Mannschaft ähnlich. Ungeschlagen überstand sie als Meister die südbayerische Punktrunde, um dann in den süddeutschen Titelkämpfen nur den 3. Rang zu belegen.

Die „Rothosen" im Geheimquartier

Der FC Bayern hatte im Jahre 1930 einen neuen Trainer verpflichtet. Er hieß Richard Dombi. Dieser Mann war nicht nur Sportlehrer und Übungsleiter, er war auch Masseur, Geschäftsführer und Organisator in einer Person. So etwas hatte es bis dahin beim Verein noch nicht gegeben. Zudem verstand er es, seine Schützlinge richtig anzufassen und sie zu Höchstleistungen zu bringen. 1932, zwei Jahre nach dem Beginn seines Wirkens, sollte er den Lohn seiner Arbeit ernten.

Richard Dombi verdient es, daß man noch einige Zeit bei ihm verweilt. Auf dem Sportplatz war er immer in Zivilkleidung und kein einziger Bayernspieler kann sich erinnern, ihn jemals im Sportdress gesehen zu haben. Aber er hatte ein Herz für seine Leute. Manchen steckte er in der Zeit der Arbeitslosigkeit Geld aus seiner eigenen Tasche zu.

Die Siegesserie der „Rothosen" in Südbayern riß auch 1932 nicht ab. Wie all die Jahre zuvor fiel der Titel an den FC Bayern, zum sechsten Male in ununterbrochener Reihenfolge. Um die Süddeutsche Meisterschaft wurde diesmal in zwei Abteilungen gespielt. Der Südostgruppe gehörten neben dem FC Bayern noch so prominente und spielstarke Vereine wie 1860 München, 1. FC Nürnberg, SpVgg Fürth, VfB Stuttgart, 1. FC Pforzheim, Karlsruher FV und FV Rastatt an.

Der Start dieser Gruppe verlief programmgemäß: Der FC Bayern bezwang seinen Münchner Rivalen mit 3:1. Im nächsten Treffen aber, am 17. Januar 1932, gab es einen Knall, der in ganz Deutschland widerhallte. Die so hoch eingeschätzten „Rothosen" verloren vor eigenem Publikum gegen den 1. FC Pforzheim mit 2:6. Bereits bis zur Pause hatten die Gäste mit ihren repräsentativen Außenstürmern Fischer und Merz sechs Tore vorgelegt, denen die Bayern erst nach dem Wechsel zwei entgegensetzen konnten.

Gegen den FV Rastatt hatte der Münchner Angriff seine Schußstiefel wieder dabei. Das Ergebnis war ein klarer 5:1-Erfolg, der neuen Auftrieb gab. Beim 1. FC Nürnberg gab es allerdings sofort wieder einen Dämpfer, denn der Club behielt mit 1:0 beide Punkte.

Die Heimsiege der Bayern mit 5:2 gegen den VfB Stuttgart und mit 4:0 gegen den Karlsruher FV hatte man erwartet. Die nächste Begegnung bei der SpVgg Fürth mußte bereits eine wichtige Vorentscheidung über den Gruppensieg bringen. Die „Rothosen" unterlagen sang- und klanglos mit 0:3 und schienen aus dem Favoritenkreis ausgeschieden zu sein.

Dann aber waren die Münchner nicht mehr zu bremsen. Hatten sie in der Vorrunde immerhin drei Treffen von sieben verloren, so überstanden sie die Rückrunde ohne jegliche Niederlage. Hier die einzelnen Opfer: TSV 1860 München 3:0, FV Rastatt 7:0, 1. FC Nürnberg 1:0, VfB Stuttgart 3:2, Karlsruher FV 1:0, SpVgg Fürth 2:0. Das letzte Treffen beim 1. FC Pforzheim, gegen den gleichen Verein also, gegen den die Bayern zu Hause mit 2:6 eingegangen waren, mußte die Entscheidung bringen. Den „Rothosen" genügte ein Unentschieden und mit 1:1 ging die Rechnung auch auf. Die bayerische Landeshauptstadt feierte am 24. April den Gruppensieg der Münchner, die nun das süddeutsche Endspiel erreicht hatten.

Am 1. Mai 1932 stieg dann in Stuttgart das große Treffen gegen die Frankfurter Eintracht, die sich in der Gruppe Nordwest durchgesetzt hatte.

Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12

In einer prächtigen ersten Halbzeit gingen die Hessen mit 2:0 in Führung. Nach dem Wechsel artete die Begegnung zu einer regelrechten Schlacht aus. Viel dazu trug die mäßige Leistung des Schiedsrichters bei, der dem FC Bayern zwei Elfmeter versagte, als Eintrachtspieler im Strafraum Hand gemacht hatten. Zehn Minuten vor Schluß erstürmten erboste Zuschauer das Feld, so daß die Partie abgebrochen werden mußte. Da beide Mannschaften automatisch an der Deutschen Meisterschaft teilnahmeberechtigt waren, verzichteten die Münchner auf eine Neuansetzung des Treffens und überließen Eintracht Frankfurt den süddeutschen Titel.

Die Endrundenspiele wurden 1932 nach dem k.o.-System ausgetragen. In der Vorrunde am 8. Mai traf der FC Bayern auf den Berliner Meister Minerva, der mit 4:2 aus dem Rennen geworfen wurde. Da bis zur Zwischenrunde eine Pause eintrat, verpflichteten die Münchner Chelsea London zu einem Freundschaftsspiel. Die Gastgeber verloren zwar gegen diese starke englische Mannschaft mit 1:2, doch konnte man dabei einwandfrei feststellen, daß der FC Bayern in dieser Form ein ernstes Wort um die Deutsche Meisterschaft mitreden würde.

Die Bestätigung dieser Theorie erfolgte bereits acht Tage später in Leipzig. Nach einem sehr harten Kampf gewannen die „Rothosen" gegen den Polizei-Sportverein Chemnitz, der mit Weggel im Tor sowie den Halbstürmern Helmchen und Munkelt zu den besten deutschen Teams gehörte, knapp mit 3:2. Die Bayern hatten die Vorschlußrunde erreicht, in der sie mit dem 1. FC Nürnberg, Eintracht Frankfurt und Schalke 04 in bester Gesellschaft waren.

Drei Südvereine also gegen Schalke. Zwei allerdings mußten sich selbst zerfleischen. In Mannheim prallten mit dem FC Bayern und dem 1. FC Nürnberg zwei alte Rivalen aufeinander. Die stabile Münchner Abwehr ließ den Club-Sturm nicht zur Entfaltung kommen und zeichnete in erster Linie für den 2:0-Erfolg verantwortlich. Rohr und Welker schossen die Tore. Da zu gleicher Zeit in Dresden die Frankfurter Eintracht durch zwei Treffer ihres Mittelstürmers Ehmer mit 2:1 gegen Schalke die Oberhand behielt, kam es zu einer Wiederholung des süddeutschen Endspiels Eintracht gegen Bayern, diesmal jedoch um den höchsten deutschen Titel. Als Austragungsort war Nürnberg ausersehen.

Die Vorbereitungen für das große Finale liefen auf beiden Seiten mit Hochtouren. Die Bayern wußten, daß man zu einem Endspiel große Nervenkraft braucht. Daher beschlossen sie, das Quartier ihrer Mannschaft vor den Fußballfans, den Prominenten, Presse und Rundfunk geheim zu halten. Außer Trainer Dombi wußten nur noch zwei eingeweihte Leute, daß es „Württemberger Hof" in Nürnberg hieß. Nicht einmal der 1. Vorsitzende Kurt Landauer erhielt darüber Auskunft. Das hätte fast noch zu einer Krise im Verein geführt, denn es fielen so harte Worte wie Mißtrauen und Rücktritt. Schließlich beruhigte sich jedoch alles wieder.

Mannschaft und Betreuer kamen als „zwanzigköpfige Reisegesellschaft" über ein bekanntes Reisebüro angeblich von Rothenburg ob der Tauber nach Nürnberg. Tatsächlich klappte alles wie am Schnürchen. Selbst die gewiegtesten Reporter vermuteten die Münchner im „Parkhotel" in Schwabach. Eine Zeitung versprach ihren Lesern sogar einen ausführlichen Bericht mit Bildern von dort, der natürlich nie erscheinen konnte. Die schlauen Münchner fuhren nämlich vom Nürnberger Hauptbahnhof zuerst in Richtung Fürth und pirschten sich dann erst auf verschiedenen Wegen mit Mietwagen an ihr Nürnberger Hotel heran.

Auf recht seltsamen Wegen kamen auch rund 600 Arbeitslose — 1932 war bekanntlich eine Krisenzeit — in Nürnberg an, um ihre Mannschaft lautstark anzufeuern. Sie hatten sich auf ihr Stahlroß geschwungen und waren nach einer Übernachtung in Weißenburg rechtzeitig im Stadion zur Stelle. Freikarten, Verpflegung und Übernachtungskosten zahlte großzügig der FC Bayern.

Trainer Dombi kümmerte sich im Hotel um alles. Selbst den Speisezettel stellte er persönlich zusammen. Auch ihm fiel ein Stein vom Herzen, als er nach einem letzten Probetest endgültig feststellen konnte, daß Conny Heidkamp trotz seines kaum verheilten Muskelrisses einsatzfähig war. Erst am Sonntag nach dem Mittagessen wurde die Geheimhaltung aufgehoben, mußten doch jeden Augenblick die Münchner Sonderzüge eintreffen. Der „Württemberger Hof" konnte die Stadtflagge mit dem Münchner Kindl hissen.

Die „Viktoria" im Präsidentenbett

Es gab keinen Favoriten für dieses Endspiel am 12. Juni in Nürnberg. Die Frankfurter schworen auf ihre „Eintracht", die Münchner auf ihre „Rothosen". Dem objektiven Betrachter schien es, als hätten die Hessen die stabilere Deckung, die Bayern aber den ideenreicheren Sturm. Wer würde die „Viktoria" nach Hause holen? „Wir haben erst in Stuttgart gegen den FC Bayern gewonnen. Warum sollen wir das in Nürnberg nicht wiederholen?" So rechneten die Frankfurter. „Das Endspiel kann nicht schwerer sein als die Vorschlußrunde gegen den Club!" So konterten die Münchner.

Zugegeben: In beiden Teams standen Leute deutscher Extraklasse. Die „Eintracht" hatte mit Gramlich, Schütz, Stubb und Mantel immerhin vier Nationalspieler. Auch Ehmer, Trumpler, Schaller und Leis waren weit über ihre hessische Heimat hinaus bekannt und gefürchtet. Aber auch der Gegner war nicht von Pappe. Ihre Stützen, ebenfalls später Nationalspieler, waren Sigi Haringer, Conny Heidkamp und Lutte Goldbrunner. Dazu stürmte mit Bubi Rohr ein junger Mannheimer, der die Nachfolge von Edmund Conen in der deutschen Nationalmannschaft antreten sollte.

Der Anpfiff des Berliner Unparteiischen Alfred Birlem enthob die 55 000 Zuschauer der Sorge, weiterhin Prognosen über den Ausgang der Begegnung stellen zu müssen. Die Eingeweihten sahen sofort, daß Bayerntrainer Dombi einen taktischen Schachzug begangen hatte: Er stellte den ursprünglichen Rechtsaußen Welker auf den linken Flügel und ließ den sonstigen Halbrechten Bergmaier auf Rechtsaußen stürmen.

Der Himmel meinte es mit Zuschauern und Spielern fast zu gut. 30 Grad im Schatten hielten selbst die abgebrühtesten Zuschauer nicht aus. Die Sanitäter waren schon vor dem Kampf damit beschäftigt, die Opfer der brütenden Hitze wegzuschaffen. Die Vorteile in der ersten halbe Stunde waren zweifelsohne auf Seiten der Eintracht. Aber ihr Angriff operierte zu durchsichtig, um die Bayern-Deckung vor unlösbare Rätsel stellen zu können. Das erwartete Führungstor der Frankfurter blieb aus. Nach genau dreißig Minuten rettete Verteidiger Stubb bei einem Torschuß der Münchner mit der Hand auf der Linie.

Hier konnte es nur eine Entscheidung geben: Elfmeter. Bubi Rohr setzte sich das Leder auf die ominöse

Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12

Marke. Totenstille im weiten Rund. Dann ein ohrenbetäubender Lärm. Das Geschoß des Münchner Mittelstürmers war unhaltbar. Die „Rothosen" führten mit 1:0.

Nach dem Wechsel wollte es die Eintracht noch einmal wissen. Unentwegt warfen Schütz, Gramlich und Stubb ihren Angriff nach vorne, aber Ehmer und Co. bissen bei den bayerischen Recken auf Granit. Bald bliesen die „Rothosen" zur Gegenoffensive. Und ihr Angriff operierte geschickter als der der Hessen. In der 75. Minute stand der Deutsche Meister des Jahres 1932 endgültig fest. Nach einer Vorlage von Bergmaier spazierte Krumm durch die Deckung der Frankfurter und ließ Torhüter Schmitt mit einem Flachschuß keine Chance. 2:0! Schon hallten die Sprechchöre über das Feld: „HI-HA-HO, Eintracht ist k.o.". Die Frankfurter hatten wirklich nicht mehr die Kraft, das Steuer noch einmal herumzuwerfen. Beim Schlußpfiff gratulierten sie ihrem Gegner als faire Sportsleute und am Abend saßen beide Mannschaften nach dem offiziellen Bankett noch lange in der „Sebalduskiause" des Nürnberger Torwartidols Heiner Stuhlfauth zusammen.

Inmitten der Siegesfreude vergaßen die Verantwortlichen des FC Bayern auch ihre treuen Anhänger nicht. Die 600 Radfahrer, die inzwischen wieder nach Hause strampelten, erhielten auf ihrer Durchfahrt in Weißenburg kostenlos eine Brotzeit und eine Siegesmaß.

Dagegen hatte man etwas anderes vergessen, um das sich seit Tagen alles gedreht hatte: die „Viktoria". Sie blieb

Begeistert werden die Bayernspieler als deutsche Meister in Nürnberg vom Platz getragen.

Jubelnder Empfang der deutschen Meistereif 1932 vor dem Südbau des Münchner Hauptbahnhofs.

auf dem leeren Bayerntisch im Grand-Hotel stehen. Schmunzelnd erinnert sich der Münchner Vereinschronist: „Herrmann und Härpfer nahmen sich der verwaist zurückgebliebenen Siegestrophäe an. Herrmann schleifte diese Miniatur-Bavaria mit ihrem fast einem halben Zentner ziemlich respektlos wie einen Mehlsack auf der Schulter ins Hotel. Dort zog man der ebenfalls ruhebedürftigen ‚Vicki', wie sie sofort von der Mannschaft getauft wurde, das Nachthemd unseres Präsidenten Landauer an und legte sie in dessen Bett. Sie nahm sich mit ihrem kleinen Bronzeköpfchen ganz reizend in dem weißen Linnen aus."

Das war die Meistereif des Jahres 1932:

Lechler
Haringer Heidkamp
Breindl Goldbrunner Naglschmitz
Krumm Schmid
Bergmaier Rohr Welker

Es lohnt sich, einige Minuten bei dieser Elf zu verweilen. Torwart Josef Lechler war vom DSV München zum FC Bayern gestoßen. Er galt als ein guter Beherrscher seines Strafraums und erreichte im Endspiel seine Hochform. Später raffte ihn eine tückische Krankheit dahin.

Sigmund Haringer spielte sich von der Pike herauf in die erste Mannschaft hinein. Ein kompromißloser Verteidiger, der insgesamt vierzehnmal in die Nationaleif berufen wurde.

Konrad Heidkamp, nur „Conny" genannt, kam 1928 aus dem Rheinland nach München. Es spricht für die Toleranz der Bayern, daß er als „Ausländer" in der bayerischen Landeshauptstadt Kapitän der Mannschaft werden konnte. In vielen Jahren blieb er Bindeglied zwischen Spielern, Trainer und Vereinsleitung. Achtmal vertrat er als Abwehrspieler die deutschen Farben.

Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12

Ernst Naglschmitz, nur „Cana" gerufen, kam schon 1920 mit Pöttinger und Dietl zusammen in die 1. Mannschaft. In Nürnberg bestritt er bereits sein 378. Treffen für die „Rot-Weißen". Auch er wurde einmal in der Nationalelf eingesetzt.

Ludwig Goldbrunner, der „Lutte", ist der erfolgreichste Bayernspieler überhaupt. Mit 39 Länderspielen steht er mit Abstand an der Spitze zu internationalen Berufungen.

Robert Breindl stammte aus der Bayernjugend und setzte sich als erstklassiger Außenläufer durch. Die Meisterschaft bedeutete für ihn erst das 45. Treffen in der ersten Mannschaft.

Josef Bergmaier, „Berge" oder „Nasen" genannt, kam vom Ortsrivalen FC Wacker zu den Bayern. Er brachte es zu acht internationalen Ehren und war für seine Flankenläufe und Dribbelkünste bekannt. Er fiel in Rußland.

Franz Krumm, schimmelblond, war als Halblinker wie als Halbrechter verwendbar. Er kam von dem kleinen Verein FC Vorwärts Kickers und wurde zweimal in der deutschen Nationalelf eingesetzt. Fast zur gleichen Zeit wie sein Außenstürmer Bergmaier fand er in Rußland den Heldentod.

Oskar Rohr, der „Ossi", „Schnacky" oder „Bubi", war der Benjamin der Elf. Er stammte aus Mannheim und spielte in Nürnberg erst zum 29. Male im rotweißen Dress. In dieser kurzen Zeit hatte er allerdings schon 32 Tore geschossen. Er war im Verein Nachfolger des unvergessenen Josef Pöttinger und in der Nationalelf des Sturmtanks Edmund Conen. Später wanderte er als Berufsspieler über Zürich nach Straßburg aus.

Hans Schmid kam von den Münchner Bajuwaren zum FC Bayern. Er bildete zusammen mit Wiggerl Hofmann, der zur Zeit des Endspiels verletzt war, den besten linken Bayernflügel aller Zeiten.

Hans Welker stammte aus der Bayernjugend, wo er ursprünglich am rechten Flügel stürmte. Er wurde erfolgreich als Linksaußen umgeschult. Auch er vertrat Deutschland einmal in einem Länderspiel.

Das war also die Mannschaft, die die „Viktoria" nach München brachte. Die bayerische Landeshauptstadt bereitete

Die deutsche Meisterelf 1932. Von links: Haringer, Bergmaier, Welker, Heidkamp, Lechler, Naglschmitz, Breindl, Krumm, Schmid II, Goldbrunner, Rohr.

ihren siegreichen Spielern eine triumphale Heimkehr. Hunderttausende waren auf den Beinen, als Spieler, Trainer und Vorstandschaft in Landauern mit weißen Schimmeln vom Hauptbahnhof über den Stachus, durch die Neuhauser- und Kaufingerstraße zum Marienplatz zogen. Die Begeisterung schlug hohe Wogen. Rotweiße Fähnchen wurden geschwenkt, es regnete Blumen aus den Fenstern und die Hochrufe wollten kein Ende nehmen.

Namhafte Humoristen wie Weiß Ferdl und Michl Ehbauer waren zum Festabend im Löwenbräukeller aufgeboten. Hier überreichte Vorstand Landauer seinem Oberbürgermeister Dr. Scharnagl ein Fünfmarkstück mit den besten Grüßen von Walther Bensemann. Der große Fußballpionier hatte seine Wette auf die „Eintracht" gegen das Münchner Stadtoberhaupt verloren.

Der FC Bayern in der Kriegszeit

Der FC Bayern war sich seiner Verpflichtung als Deutscher Meister wohl bewußt. Davon zeugten die ersten Ergebnisse in Privatspielen in der neuen Saison. Boldklubben Kopenhagen, der Meisterkollege aus Dänemark, wurde mit 6:1, Tennis Borussia, der Berliner Meister mit 7:1 niedergekantert. Auch in der Verbandsrunde verlief alles planmäßig. Zum siebenten Male hintereinander brachten die „Rothosen" 1933 den südbayerischen Titel nach Hause. In den Kämpfen um die Süddeutsche Meisterschaft dieses Jahres reichte es allerdings in der Gruppe Ost/West nicht zum ersten Platz, so daß die Münchner die „Viktoria" nicht verteidigen konnten. Auf einer Reise durch Mitteldeutschland wurden jedoch ausgezeichnete Resultate herausgeholt: 7:1 gegen Polizei Chemnitz, 9:0 gegen VfB Erfurt, 6:0 gegen eine Kombination SC Zwickau/SC Planitz und 4:0 gegen FC Plauen.

Am 31. Mai 1933 trat eine deutsche Elf mit den sieben Bayernspielern Haringer, Breindl, Goldbrunner, Bergmaier, Krumm, Rohr und Welker gegen die Glasgow Rangers an und brachten der besten Vereinsmannschaft jener Zeit die einzige Niederlage auf deutschem Boden bei.

Die Machtübernahme der Nationalsozialisten wirkte sich auch auf den FC Bayern aus, dessen erster Vorsitzender Kurt Landauer die Leitung des Clubs abgab. Für ihn wurde Siegfried Herrmann kommissarisch zum „Vereinsführer" gewählt, wie die neue Bezeichnung hieß. In der Gauliga spielten zwölf bayerische Vereine, die in einer doppelten Punktrunde den Meister ermittelten. 1934 hieß er 1. FC Nürnberg, während die „Rothosen" hinter 1860 München den 3. Rang einnahmen. Auch 1935 endete der FC Bayern an 3. Stelle. Die Elf spielte in dieser Saison meist mit Fink; Bader, Schmeisser; Goldbrunner, Heidkamp, Streck (Bäumler); Bergmaier, Schnieder, Gäßler (Knapp), Krumm und Siemetsreiter. Da aller guten Dinge drei sind, konnten die „Rothosen" auch 1936 nichts anderes tun, als hinter der SpVgg Fürth und dem 1. FC Nürnberg auf dem 3. Platz zu landen.

Für die Olympischen Sommerspiele 1936 in Berlin stellte der FC Bayern mit Goldbrunner, Siemetsreiter und Moll drei Teilnehmer. Beim 9:0-Erfolg über Luxemburg schoß „Schimmi" Siemetsreiter drei Tore und Goldbrunner war ein hervorragender Mittelläufer. Die beiden wurden auch im zweiten

Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12

Treffen eingesetzt, das überraschend gegen Norwegen mit 0:2 verloren ging. Für die Saison 1936/37 wurde Dr. Michalke als Trainer verpflichtet, der vorher den 1. FC Nürnberg betreut hatte. Um ihn kam es zu einer schweren Krise, als die „Rothosen" vor eigenem Publikum vom Club mit 1:7 deklassiert wurden. Gerade gegen diesen schweren Gegner wurde Conny Heidkamp, der bisher der Kopf der Mannschaft gewesen war, zum Zuschauen verdammt und der eben erst spielberechtigt gewordene Reitter eingebaut. Am Ende des Jahres 1937 konnte man trotz allem zufrieden sein, denn zum vierten Male hintereinander wurde der nun schon zur Tradition gewordene 3. Tabellenplatz behauptet. Nicht ganz so gut klappte es 1938 und 1939, wo der 5. und 4. Rang die Ausbeute waren.

Zu Beginn des Krieges im September 1939 mußten sofort 243 Bayernmitglieder einrücken. Auch andere Vereine verloren viele ihrer Spieler, so daß man in München dazu überging, Stadtbezirksmannschaften zu bilden. Die „Rothosen" taten sich mit dem FC Alte Heide zusammen. Gegner waren Bogenhausen, Pasing und Gern. Daß man damit keine Zuschauer anlocken und nicht einmal die Spesen decken konnte, war klar. Ein besserer Vorschlag war es schon, eine Kombination Bayern / TSV 1860 zu bilden. Aber selbst diese Vertretung war nicht stark genug, um gegen die fränkischen Vereine konkurrieren zu können. Gegen den 1. FC Nürnberg verlor man in München glatt mit 0:5, bei der SpVgg Fürth sogar mit 0:6.

Als dann doch noch eine Bayerische Gauliga gestartet wurde, gehörten die „Rothosen" nicht zu den Favoriten. Sie waren am Ende des Jahres 1940 froh, den 8. Platz unter zehn Vereinen erreicht zu haben. Auch 1941 konnte sich der FC Bayern lediglich um einen Platz verbessern, obwohl gegen den TSV 1860 München beide Spiele gewonnen wurden. Die Schwierigkeiten des Jahres 1942, die ebenfalls keine besseren Erfolge brachten, seien mit einem Satz aufgezählt: In der Punktrunde wurden nicht weniger als 29 Spieler eingesetzt.

Die Bayernelf 1938. Von links: Streitle, Reiter, Moll, Körner, Fickenscher, Siemetsreiter, Bader, Dippold, Framke, Fink, Goldbrunner.

Die Ligaelf des FC Bayern im Februar 1944. Obere Reihe von links: Sauter, Lindemann, Unger, Reitter, Fink, Heilmannseder, Heidkampf, Hofner. Untere Reihe: Hötzl, Wagner, Heibach, Seidl, Streitle, Siemetsreiter, Loogen.

Auf diese Weise kamen natürlich Leute zu Ligaehren, die zu normalen Zeiten nie darauf hoffen konnten.

Im Jahr 1943 waren die Reiseschwierigkeiten kaum mehr zu meistern. Daher kam lediglich eine südbayerische Runde zusammen, da eine Fahrt zu einem Verein nördlich der Donau bereits einem unübersehbaren Abenteuer gleichkam. Der TSV 1860 München wurde dabei Meister, während der FC Bayern an 3. Stelle landete.

Die „Rothosen" verzeichneten in dieser Saison allerdings einen schönen Erfolg. In den Spielen um den oberbayerischen Pokal bezwangen sie Teutonia mit 9:0, TSV 1860 mit 4:0 und den FC Wacker München mit 8:0. Damit war das Endspiel erreicht, wo Bajuwaren München ebenfalls hoch mit 6:1 distanziert wurde. Die siegreiche Mannschaft spielte in der Besetzung mit Brückl; Wagner, Unger; Heidkamp, Streitle, Hofner; Siemetsreiter, Seidl, Lindemann und Maschauer.

Der FC Bayern hatte, wie diese Resultate bewiesen, beachtlich wieder an Spielstärke gewonnen. Das zeigte sich auch bei der südbayerischen Meisterschaft 1944, wo er mit weitem Punktvorsprung durch das Ziel ging. Als man den 1. FC Nürnberg in einem Privatspiel mit 6:0 niederhielt, glaubten die Bayern für die Endkämpfe um die deutsche Meisterschaft gerüstet zu sein. Aber schon im ersten Treffen war der Traum mit einer 1:2-Niederlage beim VfR Mannheim ausgeträumt. Der Ruf der wiedererstarkten Rothosen drang sogar über das Land Bayern hinaus, wie eine Einladung nach Preßburg zeigte. Dort trennte man sich von einer Auswahl der slowakischen Armee mit 1:1.

Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12

In dieser schwersten Zeit der Bombenangriffe und des Krieges an allen Fronten bewährte sich jener Bayerngeist, der sich immer in großen Notstunden des Vereins gezeigt hatte. Die Spieler der 1. Mannschaft gruben an einem Samstagnachmittag ihren Verteidiger Wittmann tot aus den Trümmern seines zerstörten Hauses, um wenige Stunden später gegen 1860 München antreten zu müssen. Heibach und Dr. Loogen kamen mit dem Fahrrad von Kempten und Rosenheim, weil sie ihre Mannschaft nicht im Stich lassen wollten. Züge gingen damals nicht mehr. Die Wohnung des Mitgliedes Hötzl bildete zuletzt die einzige Zufluchtsstätte des FC Bayern. Sie war, so erinnert sich der Bayernchronist, „Hauptquartier, Unterkunft für Ausgebombte und Aufbewahrungsort der letzten geretteten Vereinsutensilien. Vieles schien allmählich völlig sinnlos zu werden, aber eisern blieb der Wille und der Gedanke, koste es, was es wolle, den FC Bayern zu erhalten."

Am 23. April 1945 gab es das letzte Spiel der „Rothosen" in diesem Zweiten Weltkrieg. Im Rahmen der südbayerischen Meisterschaft gewannen sie mit 3:2 gegen den TSV 1860. Wenige Tage später marschierten die Amerikaner in die bayerische Landeshauptstadt ein. An Fußballspielen war zunächst nicht mehr zu denken.

Deutscher Pokalsieger 1957

Aber schon zwei Monate später rollte in München wieder das runde Leder. „Schwarz", das heißt ohne die nötige Genehmigung der Besatzungsmacht, vereinbarten die Bayern mit dem FC Wacker ein Freundschaftstreffen, bei dem die „Rot-Weißen" mit 3:4 unterlagen. Als Verantwortlicher mußte deshalb der provisorische Vorsitzende Heilmannseder dafür ins Gefängnis wandern. Nur durch persönliche Fürsprache des damaligen Polizeipräsidenten von Seisser wurde er von der Militär-Regierung nach 48 Stunden wieder auf freien Fuß gesetzt.

Diese damaligen Zustände konnten natürlich nicht ewig dauern. Bald wurde der Sportbetrieb wieder normal. Als man daranging, die „Süddeutsche Oberliga" aus der Taufe zu heben, konnte in ihr ein so traditionsreicher Verein wie der FC Bayern nicht fehlen. All die alten Kämpen von Rang und Namen stellten sich als Spieler freudig wieder zur Verfügung. Und so ergab sich das Kuriosum, daß man zuerst eine bereits in den Punktspielen stehende Mannschaft hatte, ehe der dahinter erforderliche Verein gebildet war. Unter dem aus Wien zurückgekehrten früheren Vorsitzenden Siegfried Herrmann wurde dies jedoch bald nachgeholt.

Trainer der Mannschaft wurde Richard Högg, der die Bayern in der ersten Oberligasaison 1945/46 auf den 6. Tabellenplatz brachte. Josef Pöttinger löste ihn anschließend ab, doch fielen die „Rothosen" bis auf den letzten Platz des nunmehr auf zwanzig Vereine erhöhten Feldes ab. Erst als Herbert Moll Spielführer wurde, zog ein anderer Geist in die Mannschaft ein. Langsam aber sicher arbeitete sie sich nach vorne, so daß am Ende mit dem 11. Rang noch eine gute Mittelfeldposition eingenommen wurde.

Im Sommer 1947 kehrte der langjährige Vorsitzende des FC Bayern, Kurt Landauer, wieder nach München zurück und schon am 19. August wurde er in der Generalversammlung erneut an die Spitze des Vereins berufen. Der Kampf der Oberliga im Spieljahr 1947/48 entbrannte mit großer Heftigkeit, sollten doch am Ende nicht weniger als sechs Mannschaften absteigen. Der FC Bayern war keine Minute in Gefahr. Er setzte sich sogar anfangs an die Spitze und wurde erst im Endspurt vom 1. FC Nürnberg und 1860 München verdrängt. Zwischen den Rothosen und den Stuttgarter Kickers gab es ein Entscheidungsspiel um den dritten Tabellenplatz, das die Stuttgarter mit 5:1 für sich entschieden.

Im nächsten Jahr, 1949 also, führte Trainer Alv Riemke seine „Rothosen" bis zum 3. Rang in der Tabelle empor. Das bedeutete, daß die Bayern nach langer Pause erstmals wieder in die Endkämpfe um die Deutsche Meisterschaft eingreifen konnten. Erster Gegner war der FC St. Pauli, gegen den in Hannover es trotz Verlängerung ein 1:1-Unentschieden gab. In der Wiederholung an gleicher Stelle schieden die Bayern dann durch eine 0:2-Niederlage aus.

Die „Rothosen" kämpften in der nächsten Saison wenig glücklich und endeten 1950 an 13. und damit an vorletzter Stelle. In den folgenden Jahren waren sie stets im Mittelfeld der Tabelle zu finden: 1951 auf Platz 9, 1952 auf Platz 8, 1953 auf Platz 7 und 1954 wieder auf Platz 8.

Das Jahr 1955 war das schwärzeste in der Geschichte des FC Bayern. Die Mannschaft, die stets der höchsten Spielklasse angehört hatte, mußte in den sauren Apfel des Abstiegs beißen. Lange hielt es die „Rothosen" jedoch nicht in der 2. Liga Süd. Schon in der

„Fußball-Ballett" beim deutschen Pokalendspiel 1957 in Augsburg. Tormann Görtz im Fortuna-Tor blieb hier Sieger.

Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12

Der FC Bayern München als deutscher Pokalsieger 1957.

nächsten Saison schafften sie auf Anhieb wieder den Sprung in das Oberhaus, wo sie in der Saison 1956/57 auf dem 10. Rang endeten.

Während es also in den Punktspielen den Bayern nie ganz reichte, glückte ihnen im DFB-Pokal 1957 der große Wurf. Als süddeutscher Pokalsieger bezwangen sie in einem Ausscheidungsspiel den Spandauer SV mit 4:1 und standen damit bereits in der Vorschlußrunde. Hier wurde in der Verlängerung der 1. FC Saarbrücken mit 3:1 ausgebootet.

Im Endspiel am 29. Dezember 1957 im Augsburger Rosenau-Stadion sahen 42 000 Zuschauer mit dem FC Bayern und Fortuna Düsseldorf zwei Mannschaften einlaufen, deren Namen im deutschen Fußball einen guten Klang hatten. Einen Favoriten gab es nicht. Die Münchner übernahmen sofort die Initiative und holten eine leichte Feldüberlegenheit heraus. Die Bayern kombinierten mustergültig, während die Westdeutschen mit Steilangriffen die Entscheidung herbeizuführen suchten. Die größeren Chancen hatten zweifelsohne die Münchner, die jedoch immer wieder an Amateur-Nationaltorhüter Görtz scheiterten. Auch auf der Gegenseite erwies sich der ehemalige ungarische Nationaltorwart Arpad Fazekas im Bayerndreß als ein Meister seines Faches.

Dramatischer Höhepunkt der ersten Halbzeit war in der 34. Minute, als sich Münchens Rechtsaußen Gerd Siedl elegant an Verteidiger Juskowiak vorbeispielte und seinen Mittelstürmer Velhorn einsetzte. Dessen Flachschuß meisterte aber Görtz hervorragend.

In der ersten Viertelstunde der zweiten Hälfte rannten die „Rothosen" pausenlos gegen das Düsseldorfer Gehäuse an. Es wollte und wollte kein Treffer gelingen! Erst in der 77. Minute fiel die Entscheidung. Siedl ließ erneut Juskowiak stehen, doch Görtz holte die Flanke des Rechtsaußen herunter und riß auch noch einen Schuß von Jobst an sich. Als dem sonst so hervorragenden Hüter das Leder entglitt, setzte der Münchner nochmals nach. Diesmal rettete Juskowiak für seinen bereits ausgeschalteten Schlußmann auf der Linie. Der zweite Nachschuß von Jobst aber brachte endgültig den Bayern den Pokalsieg.

Es gab keinen Zweifel im weiten Rund, daß der Erfolg der Süddeutschen verdient war. Trotz des gefrorenen Bodens liefen die Spielzüge der Münchner wie am Schnürchen, so daß die Fortuna-Hintermannschaft oft nur durch hartes Einsteigen klären konnte. Der ganze Angriff des FC Bayern mit Siedl, Sommerlatt, Velhorn, Jobst, und Huber war in bester Form. Aus der Abwehr ragten besonders Verteidiger Bauer, Stopper Landerer und Außenläufer Manthey heraus. Die Düsseldorfer hatten es in erster Linie ihrem Torhüter Görtz zu verdanken, daß die Niederlage nicht höher ausfiel.

Diese Elf sorgte mit dem Pokalsieg 1957 für den zweiten großen Höhepunkt in der Geschichte des FC Bayern:

Fazekas
Knauer Bauer
Mayer Landerer Manthey
Siedl Sommerlatt Velhorn Jobst Huber

In den nächsten beiden Jahren fand man dann die „Rothosen" stets im vorderen Drittel der Oberliga Süd. Und dann kam die Saison 1959/60. Hier gab es einen dumpfen Knall, denn mitten in der Punktrunde wurde der FC Bayern wegen Verstöße gegen das Vertragsspielerstatut zu einem Abzug von acht Punkten verurteilt. Dazu kam noch eine Strafe von 10 000 Mark und Geldbußen für insgesamt 17 Spieler.

Den Münchnern war vorgeworfen worden, in der Saison 1957/58 ihren Akteuren rund 22 600 Mark zuviel bezahlt zu haben. Dieser Betrag mutet in der Zeit der Bundesliga als lächerlich an. Damals jedoch griff man mit ganzer Härte gegen den FC Bayern durch. Da das DFB-Bundesgericht das Urteil bestätigte, wurde aus dem Meisteranwärter und wahrscheinlichen Endrundenteilnehmer plötzlich ein Abstiegskandidat.

Den „Rothosen" blieb keine andere Möglichkeit, als ein Gnadengesuch an den DFB-Vorstand zu richten. Der damalige DFB-Präsident Dr. Peco Bauwens hatte ein Einsehen mit den Münchnern und gab ihrer Eingabe am 1. Februar 1960 teilweise statt. Der Abzug wurde von acht auf vier Punkte reduziert. Damit waren die Bayern aus dem Abstiegssog, aber die Hoffnungen auf eine Endrundenteilnahme waren dahin.

Zu Fuß rund um den Tegernsee

Als die Bayern in der Saison 1961/62 und 1962/63 jeweils als Dritte der Oberliga Süd eingekommen waren, glaubten sie, ein Platz in der neugeschaffenen Bundesliga sei ihnen sicher. Sie empfanden es als schreiendes Unrecht, als man dafür andere Vereine nominierte, die in der Tabelle hinter ihnen standen.

„Denen werden wir es zeigen!", sagte man im Bayernlager. Zunächst ging alles programmgemäß. Die Mannschaft schaffte 1964 den zweiten Platz in der Regionalliga Süd und ging unter ihrem jugoslawischen Trainer „Tschik" Cajkovski mit guten Hoffnungen in die Aufstiegsrunde zur Bundesliga. Nach der Vorrunde schien das Rennen bereits gelaufen zu sein, als eine 0:2-Heimniederlage gegen Borussia Neunkirchen und ein 0:3-Ausrutscher bei Tasmania Berlin den Münchnern den

Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12

Mit 2:1 gewann der FC Bayern das Aufstiegsspiel gegen Alemannia Aachen. Torjäger Rainer Ohlhauser vor dem Gästeschlußmann Prokop.

Aufstieg kostete. Mit einem Punkt Vorsprung vor den Bayern ging Borussia Neunkirchen durchs Ziel.

„Nun erst recht!", lautete die Devise für die Saison 1964/65 im Bayernlager. Eine zielbewußte Führung mit Präsident Wilhelm Neudecker, Spielausschußvorsitzendem Robert Schwan, Schatzmeister Willi Hoffmann und Geschäftsführer Walter Fembeck schufen die Voraussetzungen für das Gelingen des Werkes. Trainer Zlatko Cajkowski schweißte eine vorbildliche Truppe zusammen, die sich des Vertrauens aller würdig erwies.

Schon in den Spielen der Regionalliga Süd war die Mannschaft mit einem Durchschnittsalter von nur 21,8 Jahren nicht mehr zu halten. 146mal trafen Torschützenkönig Rainer Ohlhauser und seine Stürmerkollegen Rudolf Nafziger, Gerhard Müller, Jakob Drescher und Dieter Brenninger ins Schwarze. Das machte ihnen in ganz Deutschland keine Mannschaft mehr nach!

In den Aufstiegsspielen zur Bundesliga waren die Bayern dann nicht mehr die unerfahrenen Spieler des vergangenen Jahres. Sie wußten genau um ihr technisches Können, sie ließen sich auch nicht aus dem Konzept bringen, als auf den 2:0-Erfolg über Tennis Borussia Berlin eine unverdiente 0:1-Niederlage in Saarbrücken folgte. Von diesem Augenblick an gab es nur noch Erfolge für die Münchner: 2:1 gegen Alemannia Aachen und ein 1:1 beim Rückspiel am Aachener „Tivoli", 5:0 gegen den 1. FC Saarbrücken und 8:0 bei Tennis Borussia Berlin.

Als der FC Bayern in Berlin mit 7:0 führte und damit längst in der Bundesliga war, konnten Münchner Schlachtenbummler ihr Temperament nicht mehr zügeln und stürmten das Spielfeld, um ihre Mannschaft auf den Schultern hinauszutragen. Sie mußten

sich allerdings vom Schiedsrichter überzeugen lassen, daß sie noch sechs Minuten Geduld benötigten. Auch diese Zeit ging vorbei. Dann trug man die Münchner jubelnd in die Kabinen. Nur halbnackt kamen sie dort an, denn ihre Trikots waren ihnen als Souveniers buchstäblich durch begeisterte Anhänger vom Leib gerissen worden.

Das war die Mannschaft, die den Aufstieg zur Bundesliga erkämpfte:

Maier
Olk Kunstwadl
R. Grosser Beckenbauer Borutta
Müller Drescher
Nafziger Ohlhauser Brenninger

Zu diesen elf Mannen gehörten noch die Stammspieler Fritz Kosar, Karl-Heinz Schneider, Peter Kupferschmidt und Dieter Koulmann.

Schon vor Monaten hatte Präsident Wilhelm Neudecker verkündet: „Wenn wir aufsteigen, wird um den Tegernsee marschiert!" Am 10. Juli 1965 galt es, dieses Versprechen einzulösen. Der Präsident brauchte die 27,5 Kilometer lange Strecke nicht allein zurückzulegen. 519 Sportsfreunde leisteten ihm dabei Gesellschaft. Die ganze Vorstandschaft, die Spieler der ersten Mannschaft, soweit sie nicht in Urlaub waren, eine inoffizielle Abordnung des TSV 1860 München und viele Bayern-Fans begleiteten ihn bei diesem Bundesliga-Aufstiegsmarsch. Mit Blasmusik, heißen Würsten und sonstigen

Aufstiegsfeier zur Bundesliga am 26. Juni 1965. Unser Bild zeigt, umjubelt von ihren Anhängern, von links den Spielausschußvorsitzenden Robert Schwan, die Spieler Maier, Nafziger und Brenninger sowie Trainer Cajkovski.

Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12

Die Bayernanhänger beim Bundesliga-Aufstiegsmarsch „Rund um den Tegernsee". Da staunten selbst die Kühe.

Brotzeiten ließ es sich dabei schon aushalten. Aufgrund einer Wette marschierten sogar zwei Bayern-Anhänger barfuß um den Tegernsee. Einer hatte sich eine Glatze schneiden lassen und mit roter Ölfarbe „Bayern" daraufgemalt.

Es war jedenfalls eine echte bayerische Gaudi. Und Präsident Wilhelm Neudecker gab bereits dem Bürgermeister von Tegernsee ein neues Versprechen ab: „Wenn wir Deutscher Meister werden, dann laufe ich um den Bodensee."

Die Bayern haben sich jedenfalls für die neue Saison einiges vorgenommen. Als Verstärkungen sicherten sie sich Nationalspieler Hans Nowak vom FC Schalke 04, Dieter Danzberg vom Meidericher SV und den jugoslawischen Stürmer Anton Vuckow aus Zagreb. Dieser stand mehrfach in der jugoslawischen A- und B-Mannschaft.

Der FC Bayern München hat schon immer eine große Anzahl von Spielern für die deutsche Nationalelf abgestellt. Mit insgesamt 171 Berufungen rangiert er hinter dem 1. FC Nürnberg, Fortuna Düsseldorf, FC Schalke 04 und SpVgg Fürth an 5. Stelle.

Hier die 23 Nationalspieler der „Rothosen": **Ludwig Goldbrunner 39 Länderspiele, Wiggerl Hofmann 18, Jakl Streitle 15, Josef Pöttinger 14, Sigi Haringer und Willi Giesemann je 11, Josef Bergmaier, Conny Heidkamp, Emil Kutterer und Willi Siemetsreiter je 8, Hans Bauer 5, Max Gablonsky, Ossi Rohr und Gerd Siedl je 4, Schorsch Schneider und Karl Mai je 3, Franz Krumm 2, Ludwig Hofmeister, Fritz Fürst, Ernst Naglschmitz, Hans Welker, Werner Olk und Herbert Erhardt je 1.**

Diese Liste wird bestimmt früher oder später ihre Fortsetzung erfahren, denn die jungen Spieler Josef Maier, Franz Beckenbauer, Rudolf Nafziger, Gerhard Müller, Rainer Ohlhauser oder Dieter Brenninger haben zweifelsohne das Zeug in sich, einmal das Nationaltrikot zu tragen.

32

Die Mannschaft des FC Bayern München. Stehend von links: Trainer Zlatko Cajkovski, Peter Kupferschmidt, Norbert Wodarzik, Adolf Kunstwadl, Franz Beckenbauer, Rainer Ohlhauser, Rudolf Nafziger, Dieter Brenninger, Dieter Koulmann, Karl Borutta, Manfred Mokosch, Hubert Windsperger. Kniend: Jakob Drescher, Manfred Schwabl, Ramiro Blasel, Fritz Kosar, Karl Schneider, Josef Maier, Otto Jaworski, Günter Kaussen, Werner Olk.

Bild Nr. 12

Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12